

## Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage HLT – Mormonen Eine Einschätzung

Die «Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage» (HLT), umgangssprachlich «Mormonen», ist nach eigenen Angaben mit heute 15 Millionen Mitgliedern (rund 8'000 Mitglieder in der Schweiz) eine der grössten Religionsgemeinschaften. Gründer war Joseph Smith (1805-1844), ein Farmersohn, der auf der Suche nach dem wahren Glauben verschiedene Visionen hatte. Der Prophet Moroni soll Joseph Smith erschienen sein und ihn auf den Hügel geführt haben, wo Smith die Platten einsah und den Text ins Englische übersetzte: das Buch Mormon, benannt nach dem Namen von Moronis Vater Mormon. Das Buch Mormon wird als wichtige Bestätigung und Ergänzung der Bibel angesehen. Davon ausgehend, dass die Kirche ihre göttliche Vollmacht verloren hat, versteht sich die HLT-Kirche als Wiederherstellung der ursprünglichen Kirche Jesu Christi auf Erden. Die folgende Beschreibung orientiert sich an den Dimensionen zur Einschätzung sektenhafter Gruppen. Diese können je nach Gemeinschaft in unterschiedlicher Ausprägung vorliegen.

### Hierarchische und patriarchale Strukturen

Die Struktur der HLT-Kirche lässt sich als Pyramide beschreiben, an deren Spitze der Präsident steht, der «Seher, Prophet und Offenbarer». Ihm stehen zwei Berater bei. Die genau definierten Aufgaben sind dem Gremium zugeordnet, das seinerseits wieder Untergruppen vorsteht. Dieses System von Führern, Beratern und zugeordneten Gremien wiederholt sich auf jeder hierarchischen Stufe und ist je nach Hierarchieebene für einen unterschiedlich grossen, geographischen Raum zuständig (global, kontinental, regional, lokal).

Führungsaufgaben kann nur ein Mann übernehmen, denn nur Männer erhalten das sog. «Priestertum» übertragen, das zu solchen Aufgaben befähigen soll. Priestertum bedeutet die Vollmacht, im Namen Gottes zu handeln. Vom 12. Lebensjahr an werden junge Männer mit über die Zeit wachsenden Kompetenzen zu «Trägern» dieses «Priestertums», einer geistlichen Vollmacht, kraft derer heilige Handlungen (z.B. Abendmahl segnen, Taufen, Tempelzeremonien ausführen usw.) ewiggültig vollzogen werden können und durch die Entscheidungen in (lokal-) kirchlichen Belangen als göttlich inspiriert gelten. Entsprechende Macht kommt dem Mann auch in der Familie zu: Er ist das Familienoberhaupt, einer alttestamentarischen Vaterfigur vergleichbar.

Die Frau dagegen erhält weder Vollmacht noch damit verknüpfte Führungsämter. Sie hat nur vermittelt durch Männer Zugang zur «Macht» dieses «Priestertums» dem ausserordentliche, ja beinahe wunderwirkende Kräfte zugeschrieben werden. Die Funktionen der Frauen beschränken sich auf die

Unterstützung der Männer, auf Hilfsorganisationen und den reibungslosen Ablauf von kirchlichen Veranstaltungen<sup>1</sup>. Diese ausgeprägte Ungleichbehandlung, meint die HLT-Kirche, sei durch die Aufgabe der Frau als Mutter wettgemacht. Es sei ihre erste und wichtigste Pflicht, Kinder zu gebären und grosszuziehen - in dieser Funktion wird die Frau idealisiert. Dass sie aber auch auf diese Rolle reduziert wird, wollen die Kirchenoberen nicht wahrhaben. Die berüchtigten drei K «Kinder, Küche, Kirche» treffen auf HLT-Frauen in hohem Masse zu. Es ist daher sehr bezeichnend, dass die oberste Führungsspitze in den 70er Jahren in Amerika die gesetzliche Verankerung der Gleichberechtigung (das sog. ERA, Equal Rights Amendment) massiv bekämpft hatte.

Am Fusse der Pyramide steht die Familie, die für die HLT-Kirche das zentrale Fundament darstellt, auf dem ihre Gemeinschaft aufbaut, und die gottgewollte Lebensform bedeutet, auf die sich eine Vielzahl der Ermahnungen, Belehrungen, Richtlinien, Verheissungen etc. beziehen. Die damit verbundenen, oben beschriebenen Geschlechterrollen gelten ebenfalls als gottgegeben und sollen nicht nur die irdische Lebensspanne betreffen, sondern sich auch auf die Ewigkeit vorher und nachher erstrecken.

### **Autoritäre Führung und Umgang mit abweichenden Meinungen**

Seit Joseph Smith, Gründer und erster Leiter der HLT-Kirche, trägt der Inhaber des höchsten Führungsamtes den Titel «Prophet, Seher und Offenbarer». Im Unterschied zum letzten Jahrhundert empfängt der heutige «Prophet» kaum mehr Offenbarungen, die neue Glaubenssätze begründen. Vielmehr gelten seine Entscheidungen, die die Leitung der Kirche betreffen, als göttlich inspiriert. Was die obersten Leiter, die sog. Generalautoritäten, an Belehrungen und Handlungsweisen bekanntgeben, muss von den Mitgliedern als von Gott kommend angenommen werden. Die Leiter zu kritisieren, auch die regional oder lokal eingesetzten, würde bedeuten, sich quasi dem göttlichen Willen zu widersetzen. Kirchliche Doktrin und Entscheide der Kirchenführer werden dadurch jeder ernsthaften Kritik entzogen und gelten als verbindliche Richtschnur, nach der Gläubige ihr Leben zu gestalten haben.

Abweichende Meinungen werden zuerst als mangelndes Verständnis aufgrund geistiger Unreife ausgelegt und ziehen Belehrungen nach sich, die durchaus den Charakter von Verweisen annehmen können. Schwenkt der oder die Aufmüpfige immer noch nicht auf den gewünschten Kurs ein, wird ihm oder ihr dies als böswillige Verstocktheit bis hin zu einem arglistigen Verführen-Wollen der Treugläubigen ausgelegt. Als Sanktionen können bspw. verhängt werden: ein Verbot, am Abendmahl teilzunehmen, der Entzug des Tempelzulassungsscheines oder eines Amtes bis hin zur Exkommunikation. Solche Disziplinierungsmassnahmen bleiben solange wirksam, bis Schuldige «Busse tun», d.h.

---

<sup>1</sup> Im Beitrag «Der Schlüssel und die Vollmacht des Priestertums» (2014) bezieht sich Elder Dallin H. Oaks, derzeit ruhende Mitgliedschaft im Kollegium der Zwölf Apostel, auf Joseph Fielding Smith: «Die Schwestern haben zwar nicht das Priestertum, es ist ihnen nicht übertragen worden, das bedeutet aber nicht, dass der Herr ihnen keine Vollmacht gegeben hat. ... Man kann in der Kirche Vollmacht erhalten, bestimmte Handlungen durchzuführen, die bindend und für unsere Erlösung absolut notwendig sind, wie etwa die Aufgaben, die unsere Schwestern im Haus des Herrn verrichten. Sie haben die Vollmacht erhalten, einige grossartige und wunderbare Handlungen durchzuführen, die dem Herrn heilig sind und ebenso bindend wie die Segnungen, die von einem Mann stammen, der das Priestertum trägt.» Und: «Die Arbeit, die sie verrichtet, geschieht mit göttlicher Vollmacht.» [www.churchofjesuschrist.org/study/general-conference/2014/04/the-keys-and-authority-of-the-priesthood?lang=deu](http://www.churchofjesuschrist.org/study/general-conference/2014/04/the-keys-and-authority-of-the-priesthood?lang=deu)

reumütig ihre Verfehlung bekennen und davon ablassen. Jegliches Abweichen vom System wird den Andersdenkenden angelastet: Wer zweifelt hat bzw. ist das Problem. Das System selbst irrt nie.

### **Selbstentfaltung und Gruppenideal**

Die HLT-Kirche betont zwar, wie wichtig persönliches Wachstum sei, doch sind die Art, wie dies zu geschehen hat, und die Richtung dazu klar vorgegeben. Der individuelle Fortschritt misst sich an einem Gruppenideal. Anders gesagt: Sich zu entfalten, heisst im Grunde, sich zu einem «Mormonen» zu entwickeln. Dies geschieht durch Gebet, Schriftenstudium, Teilnahme an vielen Versammlungen und Aktivitäten, durch Mitarbeit im Gemeindeaufbau (v.a. Missionsarbeit) und durch die Erfüllung von Kirchenaufgaben (in der Organisation, Administration, Schulung, Belehrung etc.). Diese Aufgaben werden nebenberuflich ausgeübt und sind oft sehr zeitintensiv. Ferner sollen bestimmte Vorschriften eingehalten werden wie der Verzicht auf Genussmittel (kein Alkohol, Kaffee, Tabak) oder die Abgabe des Zehnten des Einkommens. Für die HLT-Kirche drückt sich dadurch die geistige, spirituelle Entwicklung hauptsächlich darin aus, wie sehr man sich dem Kirchendienst widmet. Die Kirche weist wohl darauf hin, dass dies alles freiwillig sei, wer aber in den Tempel, das höchste Heiligtum für die Mormonen, eingelassen werden möchte, muss sich in der obigen Form aktiv beteiligen. Im Tempel finden Zeremonien statt, die man – so der Glaube der HLT-Kirche – vollzogen haben muss, um nach dem Tod dereinst in der Gegenwart Gottes leben zu dürfen.

### **«Universalrezept» für sämtliche Probleme**

Ähnlich eng sind die Lösungen, die die HLT-Kirche für individuelle Probleme bereithält. Wer im Mormonenritus getauft wird, erhält auch die sog. «Gabe des Heiligen Geistes» zugesprochen. Unter der Bedingung, dass man «würdig» genug ist, das heisst, sofern man sich in genügendem Masse an die Lehre und Lebensform der HLT-Kirche hält, verspricht diese «Gabe» die ständige Begleitung des Heiligen Geistes, der einen befähigen sollte, sich in allen Situationen so zu verhalten, dass Konflikte gar nicht erst entstehen. Wer dennoch Probleme hat, mit sich oder seinen Mitmenschen, sei offenbar noch nicht soweit, den Geist ununterbrochen bei sich zu tragen. Durch vermehrtes Fasten und Beten soll man sich wieder um die Führung des Geistes bemühen, der mittels eines «warmen Gefühls» die Richtigkeit eines Entscheides anzeigen soll. Eine Lösung, die den strikten mormonischen Vorstellungen widersprechen würde, würde automatisch als nicht inspiriert gelten, ja, sie würde erst recht von der bedenklichen spirituellen Verfassung der suchenden Person zeugen, die sich von den eigenen Wünschen, bösen Geistern etc. täuschen lässt.

Diese schematische Form, Probleme anzugehen, kann mit der Zeit derart verinnerlicht werden, dass sie innerhalb des Individuums abläuft und nur in schwerwiegenden Fällen von aussen beurteilt oder kontrolliert wird. Das kann fatale Konsequenzen haben: Zusätzlich zu den alltäglichen und weniger alltäglichen Konflikten, die der Lösung harren und die Gläubigen belasten, ist der Einzelne der eigenen inneren Gerichtsbarkeit ausgeliefert. Und weil man sehr wohl um die eigenen Schwächen und Unzulänglichkeiten weiss, wird man sich selber hinsichtlich «Würdigkeit» tendenziell ungünstig beurteilen. Man unterwirft sich quasi einer ständigen Eigenkontrolle und verliert so das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten (Selbstwirksamkeit). Wieder lastet die ganze Verantwortung auf dem Individuum. Ist man nicht glücklich, so liegt es nicht am System, das mit seinen starren Normen die In-

dividualität zu sehr in vorgeschriebene Bahnen zwingt, sondern an der eigenen Unzulänglichkeit, sich dem richtigen Weg anzupassen...

## **Zur Ideologie der HLT-Kirche**

Glaubensinhalte sind schwieriger zu beurteilen als formelle oder informelle Organisationsstrukturen. infoSakta versteht sich nicht als Autorität, um die Richtigkeit bzw. Falschheit von Glaubensinhalten zu beurteilen. Doch erlaubt sie sich, Aussagen, für die rückhaltloser Glaube gefordert wird, kritisch zu hinterfragen: aus der Alltagserfahrung und einem gesunden Menschenverstand heraus, aber auch unter Einbezug ihr bekannter, allgemein akzeptierter Erkenntnisse aus wissenschaftlichen Disziplinen wie der Psychologie, Soziologie, Theologie, Medizin und der Natur-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaft. Auf dieser Basis lässt sich zur mormonischen Lehre Folgendes sagen:

### ***Das «einzig wahre» Christentum? Elitebewusstsein und Ausschliesslichkeit des Glaubens***

Die HLT-Kirche ist der Meinung, dass Jesus Christus in Palästina und nach seinem Tod auch in den USA die «einzig wahre Kirche» aufgebaut habe, deren Mitglieder jedoch hüben wie drüben bald vom rechten Glauben abgefallen seien. Erst mit und über Joseph Smith sei 1830 diese Kirche in ihrer ursprünglichen Form wiederhergestellt worden. Das bedeutet, dass sich die HLT-Kirche als die einzige Gemeinschaft verstehen, die im Besitz des vollständigen Evangeliums ist. Folglich lehnt sie jegliche Ökumene ab. Aussenstehende kritisieren nicht nur das Elitedenken und den Ausschliesslichkeitsanspruch, sondern sie zweifeln teilweise auch grundsätzlich die Christlichkeit des Mormonismus an. Die HLT-Kirche lehrt zwar auch die Bibel als das Wort Gottes und verwendet christliche Begriffe. Aber inwieweit die Bedeutung, die sie diesen Begriffen beimessen, und v.a. inwieweit ihre spezifische Interpretation bestimmter Schriftstellen, die dabei für die sonstige Tradition ungewöhnliche theologische Schlüsselpositionen erhalten, noch dem christlichen Spektrum zuzurechnen sind, ist umstritten. Das Urteil hängt von der Position des Betrachters, der Betrachterin ab: Religionswissenschaftler:innen, die sich dem Christentum sehr verbunden fühlen, neigen vielleicht eher dazu, der HLT-Kirche die Christlichkeit gänzlich abzuspochen, während andere, die auch dem christlichen Glauben kritisch gegenüberstehen, die Kirche wohl eher als halbwegs christliche Gruppe gelten lassen würden.

### ***Die zusätzlichen heiligen Schriften der HLT-Kirche***

Die HLT-Kirche hat zusätzlich zur Bibel eigene heilige Schriften, die gemäss Lehre auf göttliche Vermittlung (Buch Mormon, Köstliche Perle) oder durch neue Offenbarungen (Lehre und Bündnisse) an den Kirchengründer Joseph Smith zustande kamen. Mit diesen Schriften hat Joseph Smith dem amerikanischen Kontinent und seinen Bewohner:innen eine heilsgeschichtliche Bedeutung beigemessen, die vom Anfang der Welt bis zu ihrem Ende reicht. Joseph Smith verkündete, auf Anweisung eines Engels, vorübergehend in den Besitz «goldener Platten» gekommen zu sein, die die «wirkliche» Geschichte Amerikas enthalten hätten, die er schliesslich übersetzt und als Buch Mormon herausgegeben habe.

Zu Beginn des Buches Mormon werden drei Zeugen zitiert, die bestätigen, die goldenen Platten und den Engel gesehen zu haben. Die HLT-Kirche sieht in diesen Zeugen einen Beweis für die wahrheitsgemässe Schilderung der Ereignisse wie auch für die von Gott legitimierte Autorität des Buches Mormon. In der HLT-kritischen Literatur wird auf zeitgenössische Berichte hingewiesen, in denen alle drei Zeugen ausführlich über die Qualität ihres Erlebens befragt worden seien. Im Mittelpunkt stand die

Frage, ob sie Engel und Platten konkret mit den «leiblichen» oder nur mit «geistigen» Augen gesehen hätten, worauf alle drei angaben, sie hätten sie nur mit «geistigen» Augen gesehen. Eine derart bedeutsame Einschränkung entzieht diesem Zeugnis, dem die HLT-Kirche soviel Gewicht beimisst, die empirische Grundlage und Beweiskraft.

Die HLT-Kirche betrachtet die Ureinwohner:innen Amerikas, von denen das Buch Mormon angeblich berichtet, als Abkömmlinge des Hauses Israel. Sie rechnet sich selber auch dazu und fühlt sich dem Alten Testament entsprechend verbunden. Ihre Lehre enthält denn auch Elemente und Begriffe, die ans Judentum der alten Zeit erinnern wie Tempel, Tempelrituale, Aaronisches und Melchisedekisches Priestertum, Zion-Symbolik, Abgabe des Zehnten.

### ***Gnostischer Heilsweg***

Die mormonische Heilsgeschichte, der «Erlösungsplan», wie sie es nennen, ähnelt esoterischen Lehren, die in den ersten Jahrhunderten des Christentums aufkamen und mit den frühen christlichen Gemeinden konkurrierten: Es handelt sich dabei um Vorstellungen von der Präexistenz des Menschen als Geistfunke, von dessen Wanderung durch die Materie (gemeint ist das irdisch-körperliche Leben) und von seiner Entwicklung und Rückkehr ins Reich des Lichts. Solche Vorstellungen werden in der heutigen Religionswissenschaft unter dem Begriff «Gnosis» zusammengefasst.

Ähnlich glaubt die HLT-Kirche, dass alle Menschen als buchstäbliche Geistkinder Gottes (und damit als Geschwister Jesu) ein vorirdisches Dasein durchlebt und hier auf Erden einen Körper bekommen hätten, mit dem Auftrag, ihren «Stand» zu bewahren und sich weiterzuentwickeln. Nur wem dies gelinge, dürfe dereinst wieder im höchsten Himmel in Gottes Gegenwart leben und später sogar wie Gott Welten schaffen und Geistkinder zeugen, die ihrerseits wieder auf einem analogen Entwicklungsweg einer Gottwerdung entgegenstreben würden.

Für die Entwicklung eines Mensch- gewordenen «Geistkind Gottes» im mormonischen Sinne sind der Tempel und die darin stattfindenden Belehrungen und Rituale von zentraler Bedeutung. Zugang dazu erhalten nur Mormonen, von diesen aber auch nur jene, die sich in einer eingehenden Befragung als «würdig» erwiesen haben. Die Tempelzeremonien sind Schlüsselemente des mormonischen Glaubens, da die Kenntnisse der dort verkündeten Lehren bzw. die dort vollzogenen sog. «Siegelungen» unabdingbar sind für den Eintritt in den höchsten Himmel, der allein ein Leben in der Gegenwart Gottes und ewige Vermehrung im oben geschilderten Sinn ermöglicht. Für alle anderen Mormonen (und Nicht-Mormonen sowieso) bleiben die im Tempel stattfindenden Zeremonien geheim, verborgen. Obwohl Mormonen schwerwiegende Konsequenzen befürchten müssen, wenn sie zu Aussenstehenden über die Geschehnisse im Tempel sprechen, weiss man, dass gewisse Ritualgesten, Erkennungszeichen, Symbole, Kleidungsstücke in ähnlicher Form von den Freimaurern her bekannt sind. In HLT-kritischer Literatur wird denn auch gerne erwähnt, dass Joseph Smith Mitglied einer Freimaurerloge war. (Nach Hauth 1995, S.128, trat er einer solchen 12 Jahre nach der Kirchengründung, am 15.3.1842 in Nauvoo bei.)

### **Die auserwählte Elitegemeinschaft**

Das unverrückbar wirkende System der mormonischen Lehre und der vermeintlich unfehlbare Weg zur Erlangung des eigenen Heils können die HLT-Kirche für Menschen, die in der heutigen pluralisti-

schen Gesellschaft nach «sicheren Werten» suchen, attraktiv machen. Die relativ nüchterne, religiöse Sprache der Mormonen, ihre grundsätzliche Einstellung, dass «Gottes Wege» für jene, die wahrhaftig genug suchen, erforsch- und verstehbar sind, und das damit verbundene Fortschrittsdenken erwecken den Eindruck logischer Sachlichkeit. Diese Art, zu argumentieren und zu erklären, fügt sich gut in unsere heutige rationalistische Gesellschaft ein, in der Logik und Vernunft hoch bewertet werden. Des Weiteren wird die «Welt ausserhalb» nicht pauschal abgewertet und als feindlich oder moralisch schlecht gemieden. Sie wird vielmehr als Acker gesehen, der politisch, gesellschaftlich und privat zu bearbeiten ist, um dem Reich Gottes zum Wachstum zu verhelfen. Mormonen sollen «in der Welt, aber nicht von der Welt sein» und als leuchtende Vorbilder ihren Mitmenschen den Weg zum Heil weisen. Dieses leistungsorientierte, dynamische Moment trifft sich mit Ansprüchen, die aus dem Berufsalltag vertraut sind, als Prinzipien, deren Erfüllung Prosperität und Erfolg versprechen. Ähnlich vermitteln lokal und regional organisierte Vergnügungen wie Tanzabende, «Jekami»-Aktivitäten, Talentschuppen u.ä. das Bild einer starken, lebendigen, fröhlichen Gemeinschaft, die urmenschliche Sehnsüchte nach einem tragenden sozialen Netz anspricht. Dass dieser Schein auch trügen kann, lässt sich Berichten ehemaliger Mormonen entnehmen, die von zwei Leben erzählen: einem vorgezeigten, strahlenden, glücklichen Leben und einem von Kämpfen mit sich selber beherrschten Leben, das sich im stillen Kämmerchen der eigenen Seele abspielt

### **Missionierungsmethoden**

Für die Verbreitung der Lehre sorgen junge Männer und auch Frauen, die während 1 1/2 bis 2 Jahren auf eigene Kosten in einem fremden Land missionieren. Während dieser Zeit leben sie 24 Stunden am Tag aufs engste mit ihrem gleichgeschlechtlichen Glaubensgeschwister zusammen, relativ abgeschottet von der Kultur des Gastlandes und ohne die Erlaubnis, Presse, TV oder Radio zu benützen. Alle paar Monate wechseln Partner und Arbeitsregion, sodass persönliche Beziehungen zum Kameraden, zur Kameradin oder zu Mitgliedern kaum entstehen, geschweige denn gepflegt werden können. Die Missionare werden intensiv auf ihre Aufgabe vorbereitet, indem sie bspw. ganze Lektionen in der jeweiligen Landessprache auswendig lernen. Antworten auf bestimmte Fragen sind genau vorbereitet, ein Diskussionsablauf entwickelt sich daher keinesfalls so spontan, wie es einem unvoreingenommenen Zuhörer erscheinen mag. Unabhängig voneinander müssen die Missionare ihrem Missionspräsidenten genau über ihre Arbeit, ihre Erfolge und das Zusammenleben mit dem Partner berichten. Sie sind dabei beauftragt, auch auf die Linientreue ihres Kollegen, ihrer Kollegin zu achten. Verfehlungen des einen haben ein unehrenhaftes Nachhausegeschicken beider zur Folge.

Der Leistungsdruck kann beachtlich sein: Erfolgreiche Missionare werden vor den andern öffentlich gelobt, weniger erfolgreiche geraten in Verdacht, der zum Erfolg nötigen Begleitung des Heiligen Geistes zu wenig «würdig» zu sein. Sie werden daher angewiesen, mehr zu studieren, zu beten etc. Dass die aus einem solchen Druck entstehenden Werbestrategien zu suggestiven Beeinflussungsversuchen verleiten, liegt nahe.

Die Missionare werben hauptsächlich, indem sie von Tür zu Tür gehen, Leute auf der Strasse ansprechen, oder mittels eines Marktstandes, auf dem HLT-Literatur bereit liegt und interessierte Passant:innen anziehen soll. Für den Gesprächsbeginn gibt es keine direkten Vorschriften, er wird in der unmittelbar sichtbaren Lebenssituation gesucht. Ein alter Mensch wird vielleicht auf das Leben nach dem Tod angesprochen, ein junges Paar zum Thema Familie befragt etc. Ziel ist es, die Menschen in

ihrem selbstverständlichen Alltagsdasein aufzurütteln, Zweifel am Bisherigen und Sehnsüchte nach unerfüllt Gebliebenem zu wecken. Sobald die potenziell interessierte Person innehält, sich von den Themen oder Fragen, die in ihren Lebenszusammenhang passen, berühren lässt und sich öffnet, setzen die Missionare mit der Belehrung ein. Die so verunsicherte Person kommt unter Umständen gar nicht dazu, sich eigene Gedanken zu machen, eine eigene Meinung bzw. Antwort zu finden, und wird die ihr verheissungsvoll erscheinende Botschaft eher positiv aufnehmen. Schon bald erfolgt die Aufforderung, Gott im Gebet zu fragen, ob das Vermittelte richtig sei. Kommt die unterdessen beeindruckte Person dieser Aufforderung nach, ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass sie – was immer sie in diesem Moment verspürt und wie immer sie in einem anderen Fall damit umgehen würde – das Erlebte im erwarteten Sinne deutet, ihre Einsicht eher als Beweis für die Richtigkeit der Lehre denn als suggestive Beeinflussung wertet. Es schliessen sich ungefähr zehn Lektionen an, in denen die angeworbene Person mit den Grundzügen der Lehre vertraut gemacht wird und für deren Richtigkeit in der gleichen Weise von Gott Bestätigung erbittet werden soll. Am Ende legen die Missionare ein Datum fest, an dem eine Taufe durch Untertauchen den Eintritt in die Kirche und damit den Beginn der Mitgliedschaft markiert. Auch über dieses Datum soll der angehende Täufling beten, ein Rückzieher ist nach dem bis dahin Erlebten je nachdem nur schwer möglich.

Die HLT-Kirche ist eine stark missionierende Gruppe. Neben den oft fremdsprachigen Missionaren, die paarweise auftreten, haben auch die ortsansässigen Mitglieder einen Beitrag zur Gewinnung von Neuzugänger:innen zu leisten, lautet doch ein Grundsatz «Jedes Mitglied ein Missionar». Die den ortsansässigen Mitgliedern empfohlene Anwerbestrategie ist jedoch etwas anders gelagert und lautet, Freund:innen zu gewinnen, um sie dann zu bekehren. Mitglieder stehen also unter dem Druck, sich bei jedem Aussenkontakt so zu verhalten, dass das Gespräch bestenfalls auf die mormonische Lehre kommt und die Mitgliedschaft in der HLT-Kirche in positivem Licht erscheint. Dass auf diese Weise Arbeitskolleg:innen, Bekannte und Verwandte kaum mehr um ihrer selbst willen wahrgenommen, sondern auf die Rolle von potenziellen Mitglieder reduziert werden und deshalb entsprechend herzliche Fürsorge und Aufnahme finden, würden die Mormonen wohl vehement bestreiten. Doch öffnet eine solche Anwerbemethode dem Risiko, freundschaftliche Vertrauensbeziehungen für die Missionierung neuer Mitglieder zu benutzen, Tür und Tor. Kaum ist das neue Mitglied gewonnen, gehört es dazu, nimmt die besondere Zuwendung ab: Es erhält Kirchenpflichten übertragen und soll an der eigenen «Vervollkommnung» arbeiten, wie oben ausgeführt.

## **Mögliche Auswirkungen**

### ***Fremdbestimmung und Ausgrenzung***

Aus der starren Verteilung der Geschlechterrollen heraus ergeben sich grosse Schwierigkeiten für Paare, die aus irgendwelchen Gründen keine Kinder haben können oder wollen. Freiwillig oder unfreiwillig Alleinlebende geraten bei dieser Verherrlichung der Familie erst recht an den Rand, zumal dereinst nur in den höchsten der drei Himmel eingelassen wird, wer eine Ehe «vorweisen» kann, die auch für die Ewigkeit gilt, d.h. nach einem Mormonenritual geschlossen wurde.

Da die einzig legitime Form gelebter Sexualität sich auf die heterosexuelle, mindestens zivilrechtlich geschlossene Ehe beschränkt und ein Zuwiderhandeln mit Exkommunikation bestraft werden kann, geraten weitere Personengruppen massiv unter moralischen Druck. Nicht zuletzt die Jugendlichen, die dadurch jede Regung ihres Körpers als schuld- oder sündhaft erfahren dürften. Viele heiraten

daher sehr früh – oft sind sie kaum 20 Jahre alt – und haben Kinder, bevor sie die Gelegenheit hatten, noch unbelastet von so grossen Verpflichtungen ihren Platz in der Welt zu suchen und zu finden.

### ***Verlust bisheriger sozialer Bindungen***

Elitebewusstsein, Missionierungsdruck und das aufs Jenseits gerichtete Weltbild schaffen einen kaum überwindbaren Graben zwischen Mormonen und Nicht-Mormonen. Zudem ist das Mitglied zeitlich und kräftemässig derart in kirchliche Aufgaben eingebunden, dass es kaum dazu kommt, Kontakte ausserhalb der Organisation zu pflegen. Bisherige soziale Beziehungen versanden, da sich die Wertsetzungen soweit verschieben, dass kaum mehr Gemeinsames übrigbleibt. Beide Seiten erhalten das Gefühl, nicht mehr zum andern vordringen zu können. Für die Mormonen scheitert es daran, dass der Aussenstehende ihn nicht verstehen will oder kann, wobei für ihn «Verstehen» nur heissen kann, die Lehre vom Standpunkt eines Gläubigen aus zu sehen und sie demzufolge auch zu übernehmen. Nicht-Bekehrungswillige erhalten zunehmend den Eindruck einer unsichtbaren Wand, die sich zwischen ihnen und dem bisherigen Freund aufrichtet: Der Freund wird immer fremder und unnahbarer. Da die Diskussionen von beiden je länger je mehr als fruchtlos empfunden werden, wird die Beziehung abgebrochen oder «schläft ein».

### ***Eigenwahrnehmung und unerreichbares Ideal***

Die Eigenwahrnehmung beginnt sich zu ändern, indem sich das neugewonnene Mitglied nicht mehr darüber definiert, was es mit sich und andern erlebt, sondern sich zunehmend an dem idealisierten Bild eines «perfekten Mormonen» misst. Dieses Bild ist aber insofern unrealistisch, als dass ein vollkommenes Leben in absolutem Einklang mit der Lehre nicht nur menschliches Mass übersteigt, sondern auch eine Auflösung der individuellen Persönlichkeit erfordern würde. Das Mitglied bleibt also trotz grosser Anstrengungen stets in seiner Eigenart, in seiner «Unzulänglichkeit», wie es meint, «gefangen». Dabei verliert es allmählich die realistische Einschätzung seiner wirklichen Fähigkeiten und Kompetenzen und wird dadurch besonders anfällig für Manipulationen, die mit Schuld- oder Angstgefühlen und Beschämung operieren.

### ***Psychische Beeinträchtigung***

Der spontane innere Dialog und die persönliche Auseinandersetzung mit sich selbst und der Welt werden zunehmend in engere Bahnen gelenkt, bis nur noch ein enger Kanal übrigbleibt, der zum angestrebten mormonischen Ideal passt. Alles andere muss ausgeblendet werden, «versickert» sozusagen unbesehen und ungenutzt. Ein grosser Teil der eigenen Persönlichkeit bleibt somit, psychologisch gesprochen, unterdrückt. Zudem unterhöhlt ein hartnäckiges Gefühl der Unzulänglichkeit sukzessive das Selbstwertgefühl. Dies bildet die psychische Grundlage für mögliche Erkrankungen wie Depressionen, Angstzustände, aber auch für chronische, körperliche Beschwerden. Mössmer (1995) gibt denn auch an, dass amerikanische Mormonen mehr Beruhigungs- und Aufputzmittel konsumieren als der durchschnittliche Amerikaner, die durchschnittliche Amerikanerin.

Zürich, 1997, überarb. 2021, infoSekta, Verfasserin ist eine ehemalige Mitarbeiterin der Fachstelle



## Literatur zur HLT-Kirche

Hauth, Rüdiger (1995). Die Mormonen. Sekte oder neue Kirche Jesu Christi? Ein Ratgeber. Taschenbuch. Freiburg: Herder Verlag.

Eine gut lesbare, sachlich richtige Darstellung der mormonischen Lehre, wobei die Glaubensinhalte im Vergleich zu den Organisations-, Macht- und Entscheidungsstrukturen im Vordergrund stehen und entsprechend des christlichen Standpunktes des Autors gewertet werden.

Laake, Deborah (1994). Geheime Riten. Hamburg: Bastei Lübbe. (engl. Originaltitel: Secret Ceremonies, erschienen 1993).

Die packend geschriebene Autobiographie der Amerikanerin Laake, die in der HLT-Kirche aufgewachsen ist, an den – besonders für Frauen – starren Strukturen der Kirche zerbricht und über den Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik allmählich zu sich selber und zu einem eigenen Leben findet.

Mössmer, Albert (2004). Die Mormonen. Die Heiligen der Letzten Tage. Ostfildern: Patmos Paperback.

Eine flüssig geschriebene Darstellung der Geschichte der HLT-Kirche, wobei aber unklar bleibt, ob der Autor selber Mitglied oder Kritiker oder beides ist. Kritik fördernde Informationen (z.B. das tatsächliche Ausmass der Polygamie) stehen neben unverständlicherweise unkritischen, ja geradezu arglosen Ausführungen (z.B. bezüglich Missionsstrategien oder wirtschaftliche Prosperität). Liest man das Buch sehr kritisch, d.h. über weite Strecken auch «zwischen den Zeilen», erscheint z.B. die Figur des Joseph Smiths in einer anderen Weise, als in den Darstellungen der HLT-Kirche (etwa hinsichtlich seiner politischen Fähigkeiten in der Auseinandersetzung mit Nicht-Mormonen).